

Laudatio für Frau Erika Schmidt am 16.11.2017 zur Verleihung der silbernen Ehrennadel der Stadt Hofheim

Anreden

Als einer der Mitkoordinatoren der HLA 21 - danke ich Ihnen, Frau Schmidt, ganz herzlich für all das, was Sie im Sinne der globalen lokalen Agenda 21 für eine bessere Welt hier bei uns in Hofheim getan haben und ich gratuliere mit großer Freude zur Verleihung der silbernen Ehrennadel der Stadt Hofheim.

Wie kam es dazu:

Vor knapp 20 Jahren hatte Stadtrat Winckler als Planungsdezernent interessierte Bürger allgemein zu einer Informationsveranstaltung zur Umsetzung einer lokalen Agenda 21, die 1992 in der globalen Konferenz von Rio de Janeiro weltweit angestoßen worden war, eingeladen.

Frau Schmidt fühlte sich angesprochen und nahm teil, wurde involviert und damit ging es los.

Heute wird mit der silbernen Ehrennadel der Stadt Hofheim unterstrichen, dass das Engagement von Frau Schmidt in dieser Zeit beispielhaft ist und allgemein zur Nachahmung empfohlen wird.

Also lassen Sie uns gemeinsam einen Blick auf dieses Engagement von Frau Schmidt werfen:

Gründung HLA 21 und Stadtleitbild

Hintergrund dieser ersten Informationsveranstaltung im Mai 1998 war der einstimmige Beschluss des Hofheimer Stadtparlaments vom 25.3.1998, dass für die Kreisstadt Hofheim am Taunus eine Lokale Agenda 21 erarbeitet werden sollte. Der Einladung folgten ca. 30 Hofheimer Bürger. Aus diesen Teilnehmern kristallisierte sich ein Kreis von wenigen Personen heraus, welche die gegebenen Anregungen aufgriffen und in eine lokale Handlungsagenda weiterentwickelten.

Sie alle kennen das:

Erst sind ganz viele interessiert und sagen, man müsste mal. Und dann bleiben einige wenige, die tatsächlich die Dinge anpacken und voranschieben. Frau Schmidt gehörte zu diesen wenigen Personen.

Mit ihren Mitstreiter/innen luden sie im September 1998 zu der Gründungsversammlung der Hofheimer Lokalen Agenda 21.

100 Interessierte kamen.

Es wurden zehn Arbeitsgemeinschaften gegründet und in den Arbeitsgemeinschaften wurde konkret an der Gestaltung der Zukunft der Stadt Hofheim gearbeitet. Dieses Beispiel macht sofort Schule. Die Stadt Hofheim rief ein paar Monate später alle Bürger dazu auf, an einem Stadtleitbild für Hofheim mit zu arbeiten. Viele folgten diesem Aufruf und mit dabei war die HLA 21 in allen Arbeitsgruppen. Mit dabei war insbesondere bei den sozialen Fragen selbstverständlich auch Frau Schmidt. Die Diskussionen und Workshops

begannen im Frühjahr 1999. Schließlich wurde das Stadtleitbild für Hofheim durch das Stadtparlament am 20. Dezember 2000 beschlossen.

„Überforderte Nachbarschaften“ und Frankfurter Straße 106

Neben der Arbeit am Stadtleitbild kümmerte sich Frau Schmidt im Rahmen des Projektes „überforderte Nachbarschaften“ um ein Wohnhaus der HWB mit 52 Mietparteien, die Frankfurter Straße 106. Dort gab es jede Menge Konflikte und Unzufriedenheit.

Hier musste dringend an vielen Ecken etwas getan werden, um auch an diesem Kristallisationspunkt zu einer zufriedenen Gemeinschaft in Hofheim zu kommen.

Frau Schmidt

Eine Aufgabe, für die Frau Schmidt passte:

Gespür für die Probleme, Empathie, den Willen etwas zu ändern, scharfen Verstand und ungeduldiges Drängen auf eine möglichst sofortige und möglichst gründliche Lösung - hier zeigte sich zum ersten Mal für viele auf der institutionellen Seite des Hofheimer Gemeinwesens (Stadtverwaltung, Magistrat, HWB, Politik usw.) das, was bis heute mit Frau Schmidt verbunden ist. (Fast) jeder aus diesem Kreis in Hofheim weiß heute, dass man besser genau hinschaut und sich intensiv kümmert, wenn Frau Schmidt sich eines Problems bzw. einer Aufgabe annimmt. Sie kann ziemlich beharrlich sein. Sie ist das, was man „Durchsetzungsstark“ nennt.

Andererseits wäre die soziale Arbeit von Frau Schmidt nicht so erfolgreich gewesen, wenn da nicht ihre freundliche, sensible und zugängliche Art wäre. Sie interessiert sich. Sie hört zu. Und sie ist höchst zuverlässig und vertrauenswürdig.

Erfolge

Deshalb ist es kein Wunder, dass sich sowohl damals beim ersten Projekt Frankfurter Straße 106 wie auch später in dem Projekt WiN (Wir in Nord) sehr bald Erfolge einstellten, die sich bis heute positiv auswirken.

In der Frankfurter Straße 106 wurde dann sehr bald von der HWB eine fast rund um die Uhr besetzte Pfortnerloge eingerichtet und ein Gemeinschaftsraum für Nachbarschaftstreffen zur Verfügung gestellt. Beides gibt es bis heute. Das heutige Nachbarschaftsprojekt in Marxheim, die Familie Marxheim, tagt heute noch regelmäßig in den Gemeinschaftsraum.

Nach vielen Familienbesuchen in der Frankfurter Straße 106 wurde zusammen mit der HWB ein Nachbarschaftsfest organisiert. Dies erfreute sich großer Beteiligung nicht nur durch die Hausbewohner sondern auch durch die Vertreter von Politik und Verwaltung aus dem Rathaus. Manche erinnern sich vielleicht noch, wie unsere heutige Bürgermeisterin, Frau Stang, dort auf ihren Inlinern herbeirauschte und das Fest besuchte. Das war bevor sie 2001 unsere Bürgermeisterin wurde.

Bewohnerversammlungen, Mieterbeirat, Jugendbeirat, Hausaufgabenhilfe, Sport- und Spieltage und manche Änderungen im Vorgehen der HWB haben dazu beigetragen, das Leben in diesem Teil Hofheims ein wenig besser zu machen.

Und nicht nur den Menschen geht es besser, sondern auch der Ruf der HWB ist insgesamt deutlich besser geworden. Sicher mit ein Grund dafür, dass bei uns in Hofheim mit der HWB ein Wohnungsunternehmen unter kommunalem Eigentum und unter

demokratisch legitimerter Regie ein selbstverständlicher Teil unseres Gemeinwesens geworden ist. Das ist nicht überall so.

Teamarbeit

Ich sehe schon, wie Frau Schmidt allmählich ganz unruhig wird.

Immer und immer wieder betont sie, dass viele Leute sich engagiert haben.

Der Herr Diehl zum Beispiel – jetzt Mitgeschäftsführer der HWB - hat alle Hausbesuche damals als junger Konfliktmanager bei der HWB gemeinsam mit Frau Schmidt gemacht. In der HLA 21 und auch konkret in dem Projekt Frankfurter Straße 106 gab es noch eine Vielzahl von Mitstreiter/innen, die alle ebenfalls kräftig mit anpacken und ihre spezifischen Fähigkeiten einbringen konnten. Ohne all diese anderen hätte auch Frau Schmidt nicht erfolgreich sein können.

Ich sage das hier auch, damit Frau Schmidt sich entspannen kann, weil ich weiß, dass ihr zum einen die Anerkennung der Mitstreiter/innen sehr wichtig ist und dass ihr zum anderen zu viel Scheinwerferlicht auf sie selber sehr unangenehm ist.

Aber da müssen Sie jetzt durch, Frau Schmidt.

Denn für mich steht fest, diese Aktivitäten haben Sie zwar nicht alleine gemacht, aber viele dieser Aktivitäten und Erfolge hätte es ohne Sie auch nicht gegeben. Sie haben den Unterschied gemacht.

Viel Unterstützung

Sie sind da zum Glück nicht die einzige. Erfreulicherweise gibt es mehr Menschen auch hier bei uns in Hofheim, die sich um die gemeinschaftlichen Belange kümmern. Ohne sie und die anderen gäbe es diese Gemeinschaft nicht. Sie und Ihre Mitstreiter/innen in der Frankfurter Straße 106 und auch in der Initiative WiN haben die Welt besser gemacht. Konkret für die Nachbarschaften, in denen sie gearbeitet haben. Aber auch als Vorbild für das, was notwendig ist, um eine hohe Lebensqualität und eine nachhaltige Lebensweise für unser Land und unsere Welt zu erhalten.

Dabei spürt man heute noch Ihr schlechtes Gewissen, Frau Schmidt, wenn Sie sich daran erinnern, dass die damaligen Jahre mit so viel ehrenamtlicher Arbeit voll waren, dass Ihr Garten zu Hause völlig verwahrlost wurde. Es war aber gerade auch Ihr Mann, der Sie zu Ihrem Engagement ermuntert hat und Sie dabei unterstützt hat. Auch Ihnen, Herr Dr. Schmidt, Anerkennung und ausdrücklichen Dank dafür.

Denn mit einem solchen Engagement Frau Schmidt sind Sie auch ein Vorbild. Wir alle müssen die richtige Balance zwischen der Pflege des eigenen, privaten Vorgartens und der Unterstützung der Gemeinschaftsaufgaben finden. Sie haben dafür ein Beispiel gegeben. Noch mehr Menschen wie Sie und Ihresgleichen überall auf der Welt und uns müsste nicht bange um die Zukunft sein.

WiN

Ganz deutlich wird dieser Zusammenhang zwischen konkreter Nachbarschaftshilfe und dem allgemeinen Zustand der Gesellschaft bei der Arbeitsgruppe WiN. Die ersten Ergebnisse in der Frankfurter Straße 106 führten dazu, dass die HLA 21 mit Frau Schmidt im Jahre 2000 zu den ersten Treffen einer Arbeitsgruppe zur Verbesserung der Nachbarschaftsverhältnisse in der Hofheimer Nordstadt eingeladen wurde. Viele packten mit an.

- ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrradclub),
- Ausländerbeirat der Stadt Hofheim,
- Bewohner von Hofheim Nord,
- Der Geistige Rat der Baha'i,
- Ev. Johannes-Gemeinde,
- Hofheimer Lokale Agenda 21,
- Hofheimer Wohnungsbau GmbH,
- Kreisjugendamt,
- Kath. Gemeinde Peter und Paul,
- Ortsbeirat,
- Team Kinder und Jugend der Stadt Hofheim
- und etliche nicht ständig teilnehmende Institutionen.

Jedes Jahr werden drei Feste veranstaltet.

Soziale Stadt

Aber nicht nur das, unter maßgeblicher Mitwirkung von Ihnen, Frau Schmidt, für die HLA 21, und der HWB sorgte die Arbeitsgruppe WiN in einem längeren Prozess mit dafür, dass die Hofheimer Nordstadt Ende 2007 in das Programm soziale Stadt des Bundes aufgenommen wurde. Im Rahmen dieses Programms wurde in den vergangenen neun Jahren eine Vielzahl von kleineren und größeren Verbesserungen in der Nordstadt durchgeführt. Im nächsten Jahr sind die zehn Jahre Programmzeit um. Es muss dann hier ein angemessener Anschluss gefunden werden, der die erreichten Verbesserungen erhält und weiterentwickelt.

Auf dem Weg dahin gab es im November 2006 einen einstimmigen Beschluss des Stadtparlaments in Hofheim, sich für die Aufnahme in dieses Programm zu bewerben. Dem vorausgegangen waren langwierige Diskussionen, die in gewisser Weise 2004 begonnen hatten – teilweise unter der Überschrift Fichtezentrum. (Die Beteiligten werden sich erinnern.)

Parlamentsorientierung

Das verweist neben Ihrer Ausdauer auch auf einen anderen Aspekt ihres Wirkens, Frau Schmidt. Ob bei der Gründung der HLA 21, der Frankfurter Straße 106, dem Projekt WiN in der Nordstadt oder all den anderen Aktivitäten: Stets haben Sie in der Vermittlung zwischen betroffenen Bürgern, konkreten Problemen in Hofheim und den demokratischen Gremien der Stadt gewirkt. Sie waren nie in einer Partei und sind es bis heute nicht. Auch wenn es gelegentlich schon mal Beobachter gab, die bei Ihnen eine ganz linke Gesinnung vermutet haben. Sie haben eine gute Beziehung zu Mitgliedern aus allen Parteien. Und umgekehrt kennen sicherlich alle in politischen Parteien Aktiven auch Frau Erika Schmidt.

Das führt dann auch dazu, dass auch jemand wie der Ortsvorsteher von Lorsbach, Herr Zeitz, ebenfalls in keiner Partei, sondern mit der Liste Bürger für Hofheim im politischen Raum aktiv, Sie anruft, um über die Möglichkeiten, die Wohnungsnahe Grundversorgung im Ortsteil zu verbessern, zu beraten. Dies war 2003/2004 und dem war vorausgegangen, dass sie schon gleich nach Gründung der HLA 21 sich um die Wohnungsnahe Grundversorgung in Wildsachsen gekümmert hatten.

Vom Stadtleitbild über den Stadtentwicklungsplan zum NAX

Das Stadtleitbild wurde dann im Stadtentwicklungsplan in die Planung von Aktivitäten-bündeln bis zum Jahre 2020 weiterentwickelt.

Unter anderem auch deshalb, weil Sie und die KollegInnen von der HLA 21 an dem Thema dran blieben. Im September 2005 luden Sie zu einer Ausstellung „Erledigtes - Unerledigtes“, bei der mit großer Unterstützung durch die Verwaltung die Ziele der Stadtleitbilds mit den bis dahin erreichten Ergebnissen - und den bestehenden Lücken - gegenübergestellt wurden.

Sie, Frau Schmidt, haben dann auch noch einmal fünf Jahre später im Jahre 2010 die Ausstellung „Stadtleitbild - es bewegt sich doch (Jetzt als NAX)“ eröffnet. Zum zehnjährigen Jubiläum des Stadtleitbilds wurde wieder mit starker Unterstützung der Verwaltung eine Ausstellung über die Entwicklung der Stadt Hofheim und über die Steuerung dieser Entwicklung durch Stadtleitbild, Stadtentwicklungsplan und Nachhaltigkeitsindex (NAX) erstellt.

Die Idee zu dieser Ausstellung kam übrigens damals von Frau Bürgermeisterin Stang, wie Sie, Frau Schmidt, in ihrer Begrüßung dankend hervorhoben.

Selbstverständlich haben Sie, Frau Schmidt, am Hofheimer Nachhaltigkeitsindex, dem NAX, vor allem an den Zielen und Indikatoren der Dimension „Gesellschaft und Soziales“ mitgearbeitet. Dieses Aufgabenfeld lag Ihnen immer besonders am Herzen.

Zwischenzeitlich hatten Sie 2007 auch mit den Herren Dr. Boysen, Dr. Schnabel und mir frisches - wenn auch nicht junges - Blut für die Arbeit der HLA 21 angeworben. Über viele Jahre haben wir vier nun gemeinsam die HLA 21 koordiniert und koordinieren sie mit leicht veränderter Besetzung bis heute. In dieser Zeit, Frau Schmidt, habe ich sehr viel von Ihnen über Hofheim und über die Art hier etwas zu bewegen gelernt. Vielen Dank dafür!

Wir haben gemeinsam auch den zweiten Hofheimer Nachhaltigkeitsbericht mitvorbereitet, der den NAX 2012 als Kern hat und im Jahre 2013 beschlossen wurde. Jetzt steht der dritte Nachhaltigkeitsbericht an. Und Sie, Frau Schmidt, werden ganz sicher die Arbeiten auch wieder unterstützen, auch wenn Sie schon angekündigt haben, bei der Erstellung des nächsten NAX etwas kürzer zu treten.

Beispiel für konkrete Weltverbesserung

Das Kürzertreten steht Ihnen auch zu!

Und das ändert nichts an folgender Feststellung:

Frau Schmidt hat in den vergangenen Jahrzehnten unermüdlich an der Verbesserung der sozialen Verhältnisse hier in Hofheim mitgearbeitet. Und sie hat enorm was bewegt.

Es ist in meinen Augen sehr wichtig, dass man derartiges laut sagt und die Personen wie Sie, die so etwas machen, deutlich hervorhebt.

Denn das ist der Weg, auf dem unsere Welt besser wird.

Entgegen dem, was gerade heute wieder manche glauben machen wollen, gibt es nämlich nicht die eine zentrale Schaltstelle, die man nur erobern muss, um die Welt zu verändern. Eine einzige Schaltstelle, wo irgendwelche Mächtigen den Hebel in die eine oder andere Richtung legen können, ist ein Trugbild, das gerne von Populisten beschworen wird. Es gibt sie nicht.

Unsere Welt kennt nämlich nur viele verteilte Schaltstellen. Sicher, die einen sind deutlich mächtiger als die anderen und manche Typen von Schaltstellen gibt es häufiger als andere. Aber wenn viele den Platz, an dem sie stehen, als Schaltstelle begreifen und sich dann so verhalten, wie Sie, Frau Schmidt, und konkret viele kleine und größere Hebel

bewegen, dann ist mir nicht bange um die Entwicklung unserer Welt. Dann geht es in die richtige Richtung.

Deswegen ist das Benennen und Herausstellen von Menschen wie Ihnen als Vorbild so wichtig. Es geht nämlich dabei gar nicht nur um Sie. Es geht um die ganze Welt und es geht um das Vorbild. Je mehr sich dadurch ermuntert fühlen, ihrem Beispiel zu folgen umso besser wird unsere Welt. Und wir brauchen viele, die sich für eine bessere Welt einsetzen, weil es leider auch manche Menschen und manche Mechanismen gibt, die nicht gut für uns sind. Die bessere Welt beginnt bei der eigenen kleinen Schaltstelle vor der Haustür und in der nachbarschaftlichen Gemeinschaft, in der man lebt.

Das haben Sie erkannt, Frau Schmidt.

Deshalb Frau Schmidt - als einer Ihrer Mitkoordinatoren der HLA 21 - danke ich Ihnen ganz herzlich für all das, was sie im Sinne der globalen lokalen Agenda 21 für eine bessere Welt hier bei uns in Hofheim getan haben – und wünsche Ihnen noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens.